

Gut blickt auf eine 150-jährige Geschichte

Beckum (gl). Als 1846 das Remontengut Boyenstein entstand, führte der Verwalter Amtmann Kosmack den ersten evangelischen Gottesdienst ein, so dass auf dem Gut die Keimzelle der Evangelischen Kirchengemeinde in Beckum zu sehen ist. Durch Zuzug von Angestellten- und Arbeiterfamilien aus evangelisch reformierten Gebieten stieg in Beckum der evangelische Bevölkerungsanteil ganz erheblich an.

Der in Oelde auf Gut Axthausen ansässige Pfarrer Fritsche hatte in den Jahren von 1851 bis 1853 auf Boyenstein in monatlichen Gottesdiensten eine Kirchengemeinde aufgebaut. Das hatte allerdings sein Ende, als Amtmann Gropp, Nachfolger von Kosmack, seine Unterstützung versagte, so dass die junge Gemeinde ihre Aktivitäten nach Beckum verlegte.

Gropp war es auch der 1871

nach Aufgabe des Remontendepots die Güter Boyenstein und Merveldthof für zwei Thaler pro Morgen pachtete und einige Jahre bewirtschaftete. Er führte die Wirtschaft in militärischem Stil weiter und setzte auf Merfeldthof einen „Hofmeister“ ein. Die Arbeiter bekamen neben einem Mittagessen, Zuteilungen an Lebensmitteln wie Brot, Käse und Butter. Hiervon sollen sie gelegentlich was verkauft haben, um den kargen Lohn aufzubessern und um an Schnapsgeld zu kommen. Zeitzeugen berichteten von einem imposanten Bild, wenn morgens über ein Dutzend Pferde- und Ochsespanne in einer langen Karawane zur Landarbeit auszogen.

Gropp, der aus Sachsen kam, muss ein interessanter Mensch gewesen sein, denn von ihm werden allerlei Geschichten erzählt. So soll er, da bei Missernten und Hagel keine Pacht gezahlt werden

musste, gelegentlich einen Acker nicht bestellt und somit eine Missernte vorgetäuscht haben.

Außerdem sei er Freimaurer gewesen und habe auf Boyenstein rituelle Feste veranstaltet, was zur damaligen Zeit sicherlich die Phantasie der Menschen beflügelte hat. Heinrich Kerstin, in dessen Schumacher-Werkstatt sich Gropp gelegentlich aufhielt, hat auch den Ausspruch überliefert: „Ich und der König haben beschlossen, dass ich sein unehelicher Sohn bin.“ Beide waren befreundet und Urgesteine der Bauerschaft Holter.

Als herrschaftliche Staatsdomäne und landwirtschaftliches Gut hatte Boyenstein seine eigene Stellmacherei und Schmiede. Neben der Landwirtschaft wurden außerdem ein Steinbruch, ein Kalkofen mit Ziegelei, eine Krautfabrik, eine große Kornbrennerei und ein Gestüt betrieben. Eine private Internatsschule,

wo junge Mädchen neben der Haushaltsführung auch gutes Reiten lernen konnten, hat Boyenstein weithin bekannt gemacht.

Auf Boyenstein, wo man vor einigen Jahren das 150-jährige Bestehen beging, blieb man den Pferden bis heute verbunden. Vom Ankauf der ersten Remonten Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis zur modernen Tierklinik in heutiger Zeit wurde hier Geschichte geschrieben.

Abschließend noch eine Episode am Rande: In dem Buch „Steinmann's Chronik von Beckum“ wird ein Kriegsminister von Bayern als Begründer Boyensteins genannt. Ein Fehler in der Übersetzung aus Hermann Steinmanns Sütterlin-Handschrift ins Hochdeutsche machte aus dem Namen „von Boyen“ die Herkunftsbezeichnung „von Bayern“.

Hugo Schürbüscher